

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 20

Nachruf: Wir betrauern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ert in die Presse geleitet wurde. Was uns imponierte, war, dass alles blitzblank und sauber war bei der Herstellung der pikanten Appenzellerkäse. In einem anderen Raume waren auf einer Seite die frischen und auf der anderen die goldgelben, ausgereiften Appenzellerkäse aufgestapelt. Am Verkaufsstand gab es ein Gedränge, wo neben den diversen Käsesorten auch gefüllte Appenzellerbiberli feilgeboten wurden wie auch allerlei Souvenirs. Das Restaurant im gleichen Hause war überfüllt. Nachdem alles genügend bestaunt worden war, ging die Fahrt an blumengeschmückten Appenzellerhäusern und weidenden Kühen vorbei mit abwechslungsreichen Aussichten auf das weite Rheintal, den Bodensee, das Alpsteinmassiv mit Säntis nach St. Anton. Die Aussicht war hier ebenso grossartig. In der Ferne Vorarlberg, die Bündnerberge sowie die Tiroleralpen. Im Hotel Rössli wurde uns ein feines Mittagessen serviert, das uns allen prima schmeckte. Weiter ging dann die Fahrt nach Urnäsch. Wir besichtigten dort das interessante Museum für Appenzellerbrauchtum, Trachten, bemalte Kästen usw. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Car uns auf die Schwägalp direkt am Fusse des Säntis, wo uns der zügige, kalte Wind bald zu einem warmen «Kaffi» ins Restaurant gehen liess. Auf der Weiterfahrt gab es dann noch einen Wettbewerb: «Wie viele Jahre zählen wir alle zusammen?» Frau Strucken kam der Zahl am nächsten und gewann ein Säckli mit gefüllten Biberli. — Zum Schluss ging dann die Rückfahrt über Rietbad, Rapperswil wieder den heimatlichen Gefilden zu. Herrlich war auch der Sonnenuntergang, der abwechselnd rosa und gelb gefärbte Horizont und das Alpenglühen in der Ferne als letzter Gruss der Berge.

Nun möchten wir nicht unterlassen, den Organisatoren der Reise, Herrn Rolf Ruf und Herrn Willy Rutz, für ihre Mühe und Arbeit für den wohl gelungenen Ausflug den besten Dank auszusprechen. E.J.

Wir gratulieren

Am 7. November feiert die intelligente und originelle Frau Engel in Zürich ihren 90. Geburtstag — sie wird 3x 30 Jahre alt. Alt oder jung?



Frau Engel hat in ihrem Leben viel Freude und auch Leid erfahren. Sie hat eine frohe, gute Kindheit in einer harmonischen Familie erlebt, gemeinsam mit 9 Geschwistern.

Nach 8 Schuljahren in Hohenrain hat sie mit Hörenden zusammen die Haushaltungsschule besucht. Dann hat sie während 14

Jahren, z.T. als Vorarbeiterin, in einer Spinnerei gearbeitet.

Bei ihrer Heirat kam sie 1920 nach Zürich. Ihr Mann, auch gehörlos, war ein tüchtiger Herren- und Damenschneider. Beide haben mit viel Schwung in ihrem Atelier gearbeitet. Viele Reisen, nach Paris, Savoyen, Lyon, Hamburg, Helgoland usw. erschlossen ihnen die Welt und ergaben Kontakte mit ausländischen Gehörlosen.

Das Jahr 1939 brachte einen schweren Schicksalsschlag: Frau Engel wurde Witwe. Nur langsam erholte sie sich vom Tode ihres Gatten. Tapfer verdiente sie ihren Lebensunterhalt als Hilfsarbeiterin in einem Betrieb.

Das Leben von Frau Engel ist mit ihrer Pensionierung nicht langweilig geworden. Frau Engel ist vorbildlich lebhaft und rege geblieben. Sie pflegt seit Jahren verschiedene Hobbys: sie liest viel, bastelt als «Künstlerin» phantasievolle Puppen, Tiere und andere «Geschöpfe». Ihr reicher Wortschatz, ihre deutliche, klare Aussprache, aber auch ihre lebhaften Gebärden bereiten keinerlei Mühe im Kontakt mit Gehörlosen, mit hörenden Schweizern, mit Ausländern aus allen Erdteilen. — Frau Engel besucht gerne die Gottesdienste von Herrn Pfarrer Brügger.

Wir wünschen Frau Engel weiterhin Gesundheit, einen frischen Geist und eine offene Seele, damit sie noch viel Schönes und Gutes erleben kann! eh



Am 26. Oktober kann Fräulein Paula Bachmann in Langendorf ihren sechzigsten Geburtstag feiern. Sie erlernte den Beruf einer Wäscheschneiderin und arbeitete später über zwanzig Jahre in einer Sportkleiderfabrik. Sie wurde dort als fleissige, tüchtige Arbeiterin sehr geschätzt. Als dieses Geschäft die Tore schliessen musste, fand sie Arbeit als Näherin im Seraphischen Liebeswerk in Solothurn. Sie freut sich an ihrer eigenen Wohnung und führt einen pickfeinen Haushalt. Wir gratulieren unserer Sechzigerin herzlich und wünschen ihr noch viele schöne Jahre.

Verlorene Welt

*Als ich noch sel'gen Glaubens war,
da gab es Hexen, Feen, Zwerge
und Siebenmeilenstiefel gar,
Gespensterschlösser, goldne Berge.*

*Das Leben war mir Wirklichkeit
mit Freud und Leid, wie Tag und Nacht,
doch blieb die Kinderseligkeit
im Herzen drin und pocht ganz sacht.*

*Ein Kind sah ich die Zeitung lesen
und musste denken: Gott befohlen.
Man hat zu dem, was einst gewesen,
dir auch das Märchen noch gestohlen.*

E. S.

Wir betrauern

† Marie Fölmli,
Buchrain — Neuenkirch



Marie Fölmli wurde am 11.4.1894 in Perlen geboren. Zwei Brüder und eine Schwester verlebten mit ihr eine frohe Kindheit. Marie war von Geburt an gehörlos. Schon bald musste sie sich von den Lieben trennen und in die Sonderschule in Hohenrain eintreten, was für sie schwer war. Immer wieder erzählte sie von diesem Trennungsschmerz. Dort war sie eine eifrige Schülerin. Ihr Humor tröstete manch eine traurige Kameradin, mit denen sie eng verbunden war. Nach Schulaustritt lernte sie den Beruf der Glätterin. Sie schloss die Prüfung mit einer guten Note ab. Dennoch zog es sie zurück nach Perlen. Hier in der Fabrik fand sie ihre neue Arbeit. Sie blieb der Papierfabrik während 44 Jahren treu. Ihr Einsatz und ihre Zuverlässigkeit liessen sie zur Vorarbeiterin emporsteigen. Ihren Mitarbeiterinnen war sie eine treue und liebevolle Vorgesetzte. Leid oder Not anderer Menschen nahm sie sehr ernst und half mit, diese zu beseitigen. Mit einem grossen Vertrauen auf Gott ertrug sie harte Schicksalsschläge. Nach der wohlverdienten Pensionierung genoss sie die Natur. Sie liebte Blumen und Tiere und machte täglich ihren Spaziergang. Mit der Zeit wurden die Altersbeschwerden immer grösser. Sie musste vor zirka einem Jahr ihre geliebte Wohnung aufgeben und ins Altersheim Lippenrütli ziehen. Für sie war dieser Schritt sehr hart. Doch recht bald war sie am neuen Ort daheim, fand sie doch hier gutbekannte Schulkameradinnen. Ein ganz besonders grosser Tag war der 80. Geburtstag. Diesen durfte sie noch in Buchrain in ihrer kleinen Wohnung feiern. Blume an Blume zierte die beiden Zimmer. Bekannte von überallher kamen zu ihr. Sie genoss diese Feierstunde und dankte Gott für diesen schönen geschenkten Festtag.

Neben der Fabrikarbeit hielt sie engen Kontakt mit der einstigen Schulkameradin, Frau Wettstein, Luzern. Diese beiden Frauen unternahmen vieles gemeinsam. Sie verstanden sich sehr gut und freuten sich gemeinsam an Ziervögeln und Katzen. Ihre Freundin musste fünf Jahre zuvor diese Welt verlassen, was für Marie Fölmli sehr schwer war. Doch tapfer ging sie ihren Weg weiter.

Im Juli wünschte sie sich gemeinsame Ferien mit der Altersgehörlosengruppe. Sie kam mit nach Delsberg. Obwohl sie von den Altersbeschwerden schon recht geschwächt war, nahm sie vorerst regen An-

teil am Gruppengeschehen. In der zweiten Ferienwoche liess ihr Interesse nach. Die Altersschwäche nahm rasch zu. Das Gehen wurde immer beschwerlicher. Der Schlaf nahm auch tagsüber von ihr Besitz. Trotzdem wünschte sie, am Ausflug in den Tierpark teilzunehmen. Sie genoss all das Schöne und freute sich sehr an den Zwergziegen, Affen usw. Sichtlich geschwächt kehrte sie ins Altersheim zurück. Ihre Kräfte nahmen täglich weiter ab, so dass sie ihr Zimmer verlassen musste und in die Pflegeabteilung umgesiedelt wurde. Beim Besuch, eine Woche vor ihrem Tod, erzählte sie mit Begeisterung vom Erlebten während den Ferien. Sie dankte für all das Geschenkte. Marie Fölmli schätzte stets jede Kleinigkeit und war für alles so dankbar. Gar nie hörte ich sie klagen, obwohl sie von Schmerzen gar oft geplagt wurde. Am 31. August durfte sie in die Ewigkeit hinüberschlummern. Kein Totenkampf ging voraus. Gott holte seine treue, humorvolle und gläubige Dienerin zu sich zurück. Sie ruhe in Frieden. Wir bewahren ihr ein ehrendes Andenken. ha.

† Franziska Schwegler, Sarnen



Am 7. September 1980 ist Fräulein Franziska Schwegler, Wäschereiangestellte des Kantonsspitals Sarnen, nach kurzer, schwerer Leidenszeit gestorben. Sie ist am 11. August 1915 in Menznau als siebentes von acht Kindern geboren. Später zog die Familie nach Littau und dann nach Gerliswil, wo der Vater bereits 1928 starb.

Im vierten Lebensjahr erkrankte das aufgeweckte Fränzi an einer Hirnhautentzündung. Die Krankheit ist zu spät erkannt worden. Darum verlor sie das Gehör vollständig. Alle ärztlichen Bemühungen zur Wiederherstellung des Gehörs blieben erfolglos. Die Schule besuchte sie in der Taubstummschule Hohenrain und erlernte später den Beruf einer Weissnäherin.

Am 1. August 1953 nahm sie die Arbeit in der Wäscherei des Kantonsspitals Sarnen auf. Während 27 Jahren hat sie als zuverlässige Angestellte dem Spital treu gedient. Mit ihrem frohen Gemüt war Fränzi bald im ganzen Betrieb sehr beliebt und als fleissige und treue Mitarbeiterin geschätzt. Ueberraschend für alle ist sie im Mai dieses Jahres an einem schweren Leiden erkrankt. Während ihres Aufenthaltes im Kantonsspital wurde von den Aerzten und dem Pflegepersonal alles unternommen, um ihr Leiden und den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten.

Bereits sind ihr sechs Geschwister im Tode vorausgegangen. Fränzi hatte zu ihnen und deren Familien ein gutes Verhältnis. Sie freute sich immer, an deren Familien-

festen und an den Hochzeiten der Nichten und Neffen dabeizusein. Auch konnte sie oft bei Verwandten in Willisau und Bekannten in Villmergen Ferien und Freitage verbringen.

Mit dem Gehörlosenverein hat sie einige Ferienreisen ins Ausland unternommen. Der Höhepunkt ihrer Auslandsreisen war die Pilgerreise in das heilige Land im Oktober letzten Jahres. Nun hat sie der Herrgott zur letzten grossen Reise in das Jenseits geholt, wo ihr der Lohn alles Guten zukommen wird.

Ein lieber, froher Mensch hat von uns Abschied genommen. Alle, die unser liebes Fränzi kannten, werden sie nicht vergessen.

Unser Leben ist so kurz

Mit obigem Satz sind sicher nicht alle Leser einverstanden. Es ist ein Satz, mit dem sich schon viele Menschen auseinandergesetzt haben. Viele fanden eine Antwort. Sie stimmt vielleicht. Die meisten aber bleiben mit Fragen stehen. Sie finden trotz Suchen keine Antwort. Viele junge Menschen fragen heute nach dem Sinn ihres Lebens. Sie fragen sich: Warum und wozu bin ich geboren worden? Ich fühle mich auf dieser Welt so unglücklich, so verloren, so einsam. Vielleicht fehlt diesen Menschen wirklich alles, nachdem sie sich sehnen; obwohl sie viele Güter besitzen. Diese bedeuten ihnen aber nichts. Ueber diese Frage wurden schon viele Bücher geschrieben. Die verschiedensten Gedanken sind darin zu finden. Viele offene Fragen sind nach dem Lesen trotzdem da. — Auch ältere Menschen tragen mir diese Frage vor. Es sind Leute, die niemanden haben, die wenig Liebe bekommen, die krank im Bett liegen, die irgendwo in einem Heim «versorgt» sind, wo sie sich nicht wohl fühlen.

Kürzlich las ich wieder in einem Buch von Jeremias Gotthelf. Er ist für mich ein grosser Mann. Ein Mann, der das harte Leben dieser Welt bis in die kleinste Ecke kannte. Ein Mann, der sich für das Los der «Armen» einsetzte. Jeremias Gotthelf schreibt dazu: «Dafür ist man auf der Welt, um sich vertragen zu können. Eines muss am andern Geduld üben. Eines muss beim andern versuchen, das Leben wertvoll zu machen.» Sätze, die viel sagen. Es sind Sätze, über die wir nachdenken sollen. Es sind wichtige und ganz einfache Worte. Worte, die wir alle kennen und verstehen. Es sind Worte, die uns auf den richtigen Weg weisen. Es sind Worte, die eine gute Antwort auf unsern Lebenssinn geben. Ich wiederhole sie nochmals:

- Wir sollen lernen, einander zu ertragen.
- Wir sollen miteinander Geduld haben.
- Wir sollen einander helfen, bessere Menschen zu werden.

Diese drei wichtigen Punkte sind für uns alle eine schwere Aufgabe. Versuchen wir uns mit diesen Gedanken zu befreunden. Diese täglich in Erinnerung zu rufen. Mit der Zeit werden sie ein Teil von uns. Sie leben mit uns. Wir wenden sie an. Wir helfen mit, die Welt etwas menschlicher zu machen. Dieses Ziel ist sicher noch in weiter Ferne. Das macht nichts. Versuchen wir einfach dem Ziel etwas näherzukommen. Verzagen wir nicht bei Misserfolg. Am nächsten Tag geht es sicher wieder besser.

Somit ist das kurze Leben etwas Wertvolles!

Rätsel-Ecke

Lösungen sind einzusenden an Herrn Nick Jud, Baselstrasse 23, 4125 Riehen.

1	9	5	3		10	16	9
2	3	18	4		17	14	7
3	13	4	7		6	1	17
4	14	6	3		7	18	17
5	14	6	7		18	5	14
6	12	6	3		10	14	7
7	19	7	16		7	16	3
8	5	8	16		3	3	7
9	15	10	16		14	14	5
10	20	7	16		16	5	15
11	6	18	5		6	7	9
12	5	4	18		2	4	3
13	11	7	9		18	7	16
14	19	9	10		12	11	7

1. Dickhäuter aus Afrika
2. Sitzgelegenheiten
3. Grösste Schweizer Stadt
4. Mädchenname
5. Hauptort des Kantons BL
6. Schusswaffe
7. Ort im Kanton Freiburg (PLZ 3210)
8. Anschrift z. B. auf Brief
9. Affe
10. Schriftliche Abmachung
11. Südliches Land in Europa
12. Car (Grosses Auto)
13. Teil des Hauses aus Glas und Holz
14. Braucht man, um die Jacke zu schliessen.

Die richtige Lösung war:
Olympische Spiele.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Meta Sauter, Schönenberg; Lilly Müller, Utzenstorf; Albert Aeschbacher, Gasel, Jean und Milli Kast-Grob, St. Gallen; Elisabeth Keller, Hirzel; Willy Peyer, Ponte Brolla (grüss mir Lugano und den schönen See...); Ursula Bolliger, Aarau; Marie Jucker, Turbenthal; Eugen Lutz, Walzenhausen; Ruth Fehlmann, Bern; Frieda Schreiber, Ohringen; Gabriela Uhl, Rheineck; R. und M. Ramseyer, Hindelbank; Yvonne Riesen, Bern; Ursula Bittel, Brig (wie war es an der Trampolin-Weltmeisterschaft?); Liseli Röthlisberger, Wabern; Erwin Lippuner, Grabs (vielen Dank für Deinen Brief!); Frieda Graber, Luzern; Hilde Schuhmacher, Bern; Beat Uebersax, Bern; Ursula Dürter, Speicher; Ruth Werndli, Bern; Hans Schmid, Trogen (Karte folgt); Alice Walder, Maschwanden; Amalie Staub, Oberrieden; D. und O. Greminger-Weber, Erlen; Alexander Naef, Paspels (herzlichen Dank für die schöne Ansichtskarte); Gerold Fuchs, Turbenthal.